

STEINER KIRCHENBOTE

47. Jahrgang

Oktober - November 2002

Erntedank



Kürbisfeld bei Stein

Die Flut - eine Strafe Gottes ?

Keine Region ist so massiv von der Jahrtausendflut betroffen wie ds Bundesland Sachsen. Mit dem seit 1994 amtierenden Landesbischof, Volker Kreß (Dresden), sprach Helmut Matthies von idea. (Auszug aus dem Interview)



Matthies: Sie sagten, bei dieser Katastrophe sei „nichts peinlicher als fromme Worte“. Nun hat man aber fromme Worte bisher kaum gehört...

Kreß: Diese Formulierung habe ich am Sonntag (18. August) in meiner Predigt in der Dresdener Kreuzkirche verwandt. Ich habe mich dabei bezogen auf ein paar Anrufe und Briefe von durchaus ernstzunehmenden frommen Bürgern, die meinten, diese Flut sei eine Strafe Gottes über unser Volk. Doch alle, die Entsprechendes äußerten, sitzen im Trockenen, waren also von der Flut überhaupt nicht betroffen. Natürlich hat alles, was wir und andere an Schrecklichem erleben, mit einer Strafe Gottes über die Art und Weise, wie wir unser Leben gestalten, zu tun. Aber dies zu sagen, hilft den Betroffenen überhaupt nicht!

Matthies: Die BILD-Zeitung fragte, ob es angesichts des neuerlichen Elends von Dresden wirklich einen mitfühlenden Gott gebe, nachdem diese Stadt mit der Hochwasserkatastrophe zum zweiten Mal schwer getroffen worden sei - nach dem verheerenden Luftangriff der Amerikaner und Briten 1945 mit mindestens 35.000 Toten. Was sagen Sie dazu als Bischof auch dieser Stadt?

Kreß: Die Klage hat jetzt verständlicherweise ihren Platz. Das ist urbiblisch. In den Psalmen geht es auch nicht zimperlich zu, wenn sich Leidende bei Gott beschweren. Oder denken wir nur an den Propheten Jeremia, der mit Gott hadert über das, was er erlebt. Doch bei dieser Klage darf es - und das zeigen ja auch die Psalmen - nicht bleiben. Es muss dazugehören die Dankbarkeit derer, die gut davongekommen sind, wie z.B. ich selbst. Und es muss dazukommen das Gebet für die, die betroffen sind.

Im übrigen: Dresden hat es nicht einmal am schlimmsten getroffen. Von den vielen kleinen Städten und Dörfern im Erzgebirge und in der Sächsischen Schweiz spricht leider kaum jemand. Sie aber sind viel schlimmer betroffen. Hier haben Tausende ihre Existenz verloren. Es werden nur die Städte Grimma und Döbeln



erwähnt, aber sie sind nur Teil einer viel größeren überfluteten, und damit häufig weithin zerstörten, Region.

Matthies: Wir sind als Christen davon überzeugt, dass Gott „im Regimente sitzt“. Trotzdem stellt sich die Frage, warum hat er zugelassen, dass gerade Dresden und diese Region innerhalb von 57 Jahren zweimal so furchtbar getroffen werden konnte?

München, Frankfurt, Köln - diese Städte haben derartige Katastrophen zumindest nicht zweimal erlebt.

Kreß: Man kann auch fragen: Warum hat es gerade wieder die Menschen im Osten, in den neuen Bundesländern getroffen? Sie haben sich nach über zehn Jahren harter Arbeit und unglaublichem Engagement herausgearbeitet aus den tiefen Schäden, die durch insgesamt 56 Jahre Diktatur entstanden sind. Und nun wird alles wieder zurückgeworfen. Vieles muss erneut aufgebaut werden. Warum es erneut nur uns, nicht den Westen, getroffen hat, darauf gibt es im Augenblick keine Antwort. Freuen wir uns mit denen, die es nicht getroffen hat!

Ein Drittel Sachsens ist nicht von der Katastrophe betroffen. Da gibt es wunderschöne Städte, die man auch jetzt sofort besuchen kann. Wer hier Urlaub macht und die Gemeinden besucht, ermutigt uns, und er unterstützt uns natürlich auch wirtschaftlich.

Auszug aus ideaSpektrum 35/2002

Liebe Gemeindeglieder,

ganz alltäglich: Ich will wohin, aber auf einmal finde ich vor mir eine Absperrung. Kein Durchkommen, ich muss umkehren und einen anderen Weg zum Ziel suchen. Natürlich kann ich nicht sofort loslaufen. Ich muss überlegen, welche anderen Wege noch zum Ziel führen. Den kürzesten wähle ich mir aus. Dann geht's wieder los. Wenn's gut geht, dann komme ich durch.

So ist das mit der Buße. „Buße“ hängt zusammen mit „besser“: Schaden ausbessern, etwas künftig besser machen, einen besseren Weg suchen. Anderes Wort: „Krise“... so kann's nicht weitergehen, sonst ruiniere ich mich. Das ist begleitet von vergeblichen Anstrengungen, Enttäuschungen, Einsicht, Schmerz, Umstellungsarbeit, Verzicht, neu Einrichten, sich neu Ausrichten. Eine Zeitlang ist man daran gehindert, voll zu „powern“. Zeit ist nötig, bis die Gedanken sortiert sind, und klar werden können. Und eine gute Freundin, ein guter Freund, die und der mutig genug ist, mir mit einer wahren Stellungnahme, Meinung, mit liebevoller Kritik beizustehen und ein Stück mitzugehen, bis der neue Weg wirklich gefunden ist. Und Gott ist nötig, um betend zu ihm zu rufen, damit er mit seinem Geist beisteht, mir die rechte Idee eingibt, welches Ziel sich wirklich lohnt und welcher Weg der beste ist.

Bald ist wieder Buß- und Betttag. Es ist der evangelische Feiertag. Für ihn muss man sich kein „Büßerhemd“ kaufen und anziehen. Der innere Mensch wird angeschaut. Denkt und fühlt er noch richtig? Geht er den Weg entlang, den Jesus überdeutlich im Evangelium vorgezeichnet hat: Abkehr von einem Alltag, in dem nur die eigene Leistung zählt. Umwendung und Heimkehr zu Gott, der uns alle ins Leben gerufen hat. Das heißt Buße. Das soll der Buß- und Betttag von neuem anregen: Gott finden im Stillsein, im nachdenklich-Werden, im Beten. Wegweisung aus Irrwegen heraus und durch Krisen hindurch erhalten. Schuldvergebung erfahren und anderen anbieten. Das ist Buße... nicht zurückfallen, sondern fortschreiten auf besserem Weg.

Das ganze Leben der Christen soll Buße sein, erklärte Martin Luther (1483-1546) in der ersten seiner legendären 95 Thesen über den Ablass von 1517. Damit meint er nicht das Verbü-

ßen einer Strafe oder die Wiedergutmachung einer Verfehlung. Sondern die Haltung, sich immer und immer wieder, täglich neu am Willen Gottes zu orientieren und das Verhältnis zu Gott und den Mitmenschen wieder in Ordnung zu bringen, wenn es gestört war.

Der Tag der Besinnung, der Umkehr und des stillen Gebets ist in den vergangenen Jahren zum politischen Zankapfel geworden. Um den Arbeitgeberanteil an der Pflegeversicherung auszugleichen, wurde der gesetzliche Feiertag 1995 in allen Bundesländern bis auf Sachsen ersatzlos gestrichen. Seitdem sind in Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein und Hessen Volksbegehren zur Wiedereinführung gescheitert.

Buß- und Betttag gab es schon zu Zeiten des Alten Testaments. Staatsoberhäupter verordneten sie dem Volk in Krisen- und Notzeiten - zum Beispiel der Kaiser, als die Türken 1532 Europa bedrohten. Im 19. Jahrhundert wurden die verschiedenen Bußtage immer stärker auf den Mittwoch vor dem letzten Sonntag im Kirchenjahr zusammengelegt. Hatte die Kirche den staatlich verordneten Bußttag übernommen, so fügte sie sich, als er ihr wieder entzogen wurde.

Doch nicht ganz: In vielen Gemeinden wird der Buß- und Betttag weiterhin gefeiert (auch in unserer Steiner Kirchengemeinde), obwohl er kein arbeitsfreier Feiertag mehr ist. Die Gemeinde übt an diesem Tag selbstkritischen Rückblick. Über die persönliche Bilanz und Neubesinnung des einzelnen Christen hinaus prüft die Gemeinde auch, ob sie ihrer öffentlichen Verantwortung gerecht geworden ist oder nicht. Denn als Teil der weltweiten Kirche, des „Leibes Christi“, trägt sie auch Weltverantwortung.

Das Motto des Buß- und Betttags finde ich sehr gut unter den Versen des Bußtagspsalms:

**Schaffe in mir Gott, ein reines Herz,
und gib mir einen neuen, beständigen Geist.
Verwirf mich nicht von deinem Angesicht,
und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir.
Erfreue mich wieder mit deiner Hilfe,
und mit einem willigen Geist rüste mich aus.**

(Psalm 51,12-14)

Ihr

Filman Fintel

Neues Team



Iris Polzer
Dekanatssekretärin

Neues Team jetzt auch nachmittags für Sie da im Dekanat Pforzheim-Land und Pfarramt in Stein

Neu

Nutzen Sie einfach unsere neuen Öffnungszeiten:
Montag Freitag: 8:00 12:00 Uhr,
Mittwoch und Donnerstag
Nachmittag: 16:00 19:00 Uhr.
Wir freuen uns sehr auf Sie.



Eveline Schwarz
Pfarramtssekretärin

Frau Polzer wohnt in Remchingen, ist verheiratet und hat eine Tochter. Sie ist von Beruf Grund- und Hauptschullehrerin sowie Einzelhandelskauffrau und war 10 Jahre lang tätig als Sekretärin der Geschäftsleitung, Vertriebsbearbeiterin und Assistentin der Werbung sowie Öffentlichkeitsarbeit in einem Fachvertrieb für Laserkomponenten. Zwei weitere Jahre als Assistentin und Sekretärin der Geschäftsleitung in einem Verlag für Managementsysteme.

Frau Schwarz wohnt in Remchingen, ist verheiratet und hat eine Tochter. Sie ist von Beruf Bürokauffrau und war 12 Jahre lang tätig als Sekretärin eines Architekten in einem Kreditinstitut.



Evangelisches Dekanat
Pforzheim-Land und
Evangelisches Pfarramt in Stein

Erntedank



Betrachtungen zum
Titelbild:
Kürbisfeld bei Stein

In der christlichen Kunst wurde der schnell heranwachsende und als wenig haltbar erachtete Kürbis häufig als Abbild für die Kürze und Hinfälligkeit des Lebens gedeutet. Auf einem römischen Sarkophag aus dem 3. Jahrhundert soll bereits der alttestamentliche Prophet Jona schlafend unter einer Kürbisranke dargestellt worden sein, die den Aufstieg und Fall der Stadt Ninive symbolisiert.

In späteren Jahrhunderten tritt der Flaschenkürbis als Attribut mittelalterlicher Pilger ins Rampenlicht, was ihm zu der landläufigen Be-

zeichnung „Pilgerflasche“ verhalf. Als Trinkgefäß dient der Kürbis schließlich als Erkennungszeichen des Erzengels Raphael und des Heiligen Jakobus des Älteren.

Zudem galt der Kürbis wegen der großen Zahl seiner Kerne als Symbol der Fruchtbarkeit und der Auferstehung.

Im Volksmund ging die vermeintlich christliche Kunde, dass Kürbisse, deren Kerne beim abendlichen Einläuten des Festes Christi Himmelfahrt gesteckt wurden, „so groß wie die Kirchenglocken“ würden.

In den Kirchen steht der „Dickkopf der Früchte“ jedenfalls bis heute oft als Zeichen von Ernteerichtum und „üppiger Fülle“ im Mittelpunkt der geschmückten Altäre des Erntedankfestes.

Sonne, Mond und Sterne in der Bibel



In der altorientalischen Umwelt Israels wurden die Gestirne, vor allem Sonne,

Mond und bestimmte Sterne, als Gottheiten angesehen. Das hat auch Israel beeinflusst.

So wird von König Manasse von Juda (691-638 v. Chr.) berichtet, er habe „alles Heer des Himmels“ angebetet.(1) Dies wurde jedoch als Verrat am Gott Israels verurteilt.(2) Die religiöse Verehrung der Gestirne ist im Jahweglauben verboten.(3) Sie sind seine Geschöpfe wie auch die Pflanzen, Tiere und Menschen.(4) Sie stehen im Dienste Gottes und der Schöpfung. Sie sollen Tag und Nacht scheiden und Zeichen geben, Zeiten, Tage und Jahre zu bestimmen.(5) Sie sind aufgefordert, Gott zu loben.(6) Gott beherrscht die Sterne, so dass sie ihm gehorchen müssen.(7)

Auch Sternbilder sind in Israel bekannt.(8) Man weiß, dass die Zahl der Sterne unermesslich ist.(9) Paulus bemerkt, dass Sonne, Mond und Sterne sich in ihrem Glanz unterscheiden.(10) Veränderungen an ihnen werden wahrgenommen und gedeutet (11) - z.B. ihre Verfinsterung als Vorbote eines Strafgerichts Gottes oder ihre zunehmende Helligkeit als Zeichen für Gottes rettendes Erbarmen, für die Geburt eines Königs oder das Kommen der Endzeit.

Öfter dienen Sonne, Mond und Sterne als bildhafte Vergleiche. Aber nur einmal wird Gott als „Sonne und Schild“ bezeichnet.(12) Offenbar scheute man den Vergleich zwischen Gott und Sonne angesichts des Sonnenkultes in Ägypten, Babylonien und Assyrien.

Matthäus überliefert die Deutung eines Gleichnisses Jesu, wonach die Gerechten, die in das

Reich Gottes kommen, „leuchten werden wie die Sonne“. Und von Jesus berichtet er entsprechend, sein Angesicht habe bei sei-



ner Verklärung geleuchtet „wie die Sonne“.(13)

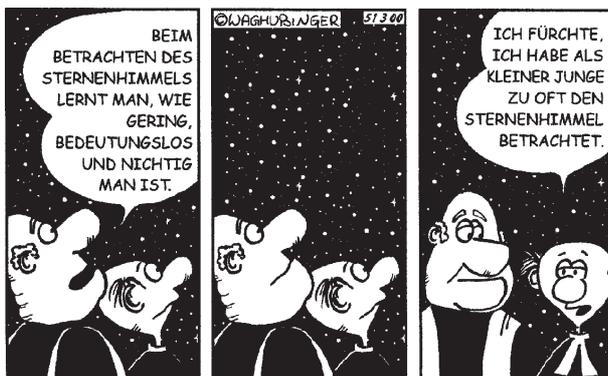
In der Weisheit Israels wird die Wechselhaftigkeit eines Narren verglichen mit dem Mond, der ständig sein Aussehen verändert.(14)

Gelegentlich wird Jesus im Neuen Testament in Anspielung auf 4. Mose 24,17, wonach „ein Stern aus Jakob aufgehen“, messianisch als „Morgenstern“ bezeichnet.(15)

Am Schluss der Bibel wird von der Vollkommenheit des neuen Jerusalem, das Gott schaffen wird, gesagt, es bedürfe „keiner Leuchte und nicht des Lichts der Sonne“, weil Gott selbst die Stadt erleuchte.(16)

Christof Warnke

- 1) 2. Könige 21,3.5
- 2) 2. Könige 21,10-15
- 3) 5. Mose 4,19
- 4) 1. Mose 1; Psalm 8,4
- 5) 1. Mose 1,14-18; Psalm 104,19; Psalm 136,7-9
- 6) Psalm 148,3
- 7) Psalm 74,16; Jesaja 38,7-8; Baruch 6,60
- 8) Amos 5,8; Hiob 38,31-32
- 9) 1. Mose 15,5
- 10) 1. Korinther 15,41
- 11) Jesaja 13,9-13; 30,26; Matthäus 2,2; Markus 13,24-27; 15,33; Offenb. 6,12-17
- 12) Psalm 84,12
- 13) Matthäus 13,43; 17,2
- 14) Jesus Sirach 27,12
- 15) 2. Petrus 1,19; Offenbarung, 22,16
- 16) Offenbarung 22,5



Monatsspruch Oktober

Jesus Christus spricht:

Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten, und wir werden Mahl halten. Ich mit ihm und er mit mir.

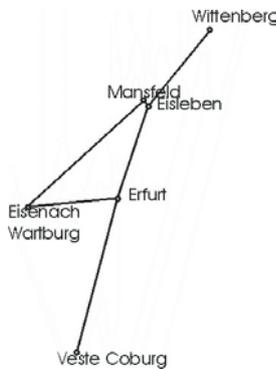
Offenbarung 2, 20

Auf Luthers Spuren ... 1483 - 2002

Ein Reisebericht (2) von Anne und Jürgen Klein

*Wo lebte und wirkte Martin Luther - wie sieht es heute dort aus?
Gehen Sie mit uns auf Entdeckungsreise. Eine Reise - zur Nachahmung empfohlen.*

Schulzeit in Eisenach bis 1500



Wie es damals üblich war, verdiente sich Luther sein Zubrot als Kurrendesänger. Diese zogen von Kirche zu Kirche sowie vor die Bürgerhäuser und baten „um Brot um Gottes Willen“.

Im April 1501 verließ Luther Eisenach, um in Erfurt Rechtswissenschaft zu studieren. An die Eisenacher Schulzeit dachte Luther gern zurück. Mit Dankbarkeit nannte er Eisenach „*meine liebe Stadt*“.



*Ferdinand Pauwels:
Luther als Kurrendeschüler*

In seinen Tischreden sagte Luther später:

„Ich habe in Eisenach die Schule besucht und mein Brot vor den Türen ersungen.“



Die Haupt-, Stadt- und Pfarrkirche St. Georgen wurde um 1180 erbaut. Nach starker Zerstörung während des Bauernkrieges wurde sie 1560 als eine der frühesten protestantischen Kirchen wiederhergestellt.

1498 - 1501 sang Martin Luther hier als Lateinschüler in der Kurrende mit und 1521 predigte er auf seiner Reise nach Worms und nach seiner Rückkehr vom Reichstag.

Am 23. März 1685 wurde Johann Sebastian Bach in der Georgenkirche getauft.

Über dem Eingangsportal steht die Inschrift:

„Ein feste Burg ist unser Gott“

Georgenkirche in Eisenach

Erfurt 1501 - 1511

Der nächtliche Dom zu Erfurt und die Severikirche.

Bereits 1154 wurde mit dem Bau einer Basilika auf dem Domberg begonnen. In den Jahren danach wurden Türme und Erweiterungen gebaut. Im Jahre 1372 war der Dom weitestgehend fertiggestellt.

Die neben dem Dom gelegene Severikirche wurde 1332 fertiggestellt.



Auf Wunsch seines Vaters ließ sich Martin Luther im April 1501 in die Matrikel der Artistenfakultät einschreiben, die eine Art Vorbereitungsstudium für die spätere Aufnahme in die medizinische, juristische oder theologische Fakultät bot. Die Artistenfakultät bestand aus den „Sieben freien Künsten“ - Grammatik, Rhetorik und aristotelische Dialektik sowie Metaphysik, Geometrie, Musik und Astronomie.



Noch erhaltene Studentenbourse in Erfurt

Während seiner Zeit als Student hat Luther in einer Studentenbourse gewohnt. Er war ein erfolgreicher Student, schon nach einem Jahr legte er im September 1502 die Prüfung als Bakkalaureus artium ab, und Anfang 1505 promovierte er zum Magister. Neben genauen Kenntnissen der Scholastik erlernte er die Kunst der Disputation, was ihm später sehr nützlich werden sollte. Bereits als Magister begann Luther Vorlesungen zu halten. Außerdem beschäftigte er sich mit dem juristischen Spezialstudium.



Eingangsportal der Universität



Das Augustinerkloster zu Erfurt

Nur noch das Eingangsportal der Universität, die 1816 geschlossen wurde, ist erhalten geblieben. Durch dieses Portal hat Luther die Universität betreten.

Auf dem Rückweg nach Erfurt von einem Besuch bei seinen Eltern in Mansfeld am 2. Juli 1505 geriet der 21jährige Student in Stotternheim, kurz vor Erfurt, in ein heftiges Gewitter.

Der Legende nach rief er in Todesangst:

„Hilf Du, Sankt Anna, ich will ein Mönch werden.“



REISEBERICHT



Augustinerkirche

Aufgrund seiner Leistungen hatte Luther im Kloster das Privileg einer eigenen Zelle, in der er beten und arbeiten konnte.



Innenraum der Augustinerkirche



Luther als Augustinermönch

Kupferstich von L. Cranach d.Ä. 1520

Gegen den Wunsch seiner Eltern feierte er am 16. Juli 1505 mit seinen Kommilitonen und Freunden ein feuchtfröhliches Abschiedsfest und ließ sich dann von ihnen am darauffolgenden

Tag an das Tor zum „Schwarzen Kloster“ auf der Comthurgasse geleiten.

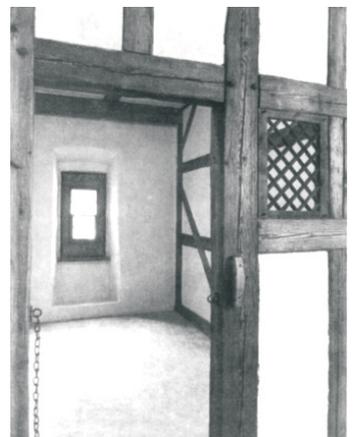
Die eigentliche Aufnahme in den besonders asketisch geprägten Orden der Augustiner erfolgte mit dem Eintritt ins Noviziat Ende September des gleichen Jahres.



Kreuzgang im Innenhof mit Blick auf das Fenster der Lutherzelle

(oben im rechten Bogen)

die Lutherzelle



(Der Reisebericht wird fortgesetzt...)

Der Kirchenchor im Sauerland

Gut vorbereitet und bei schönem Wetter begab sich der Chor am 6.07.2002 in Richtung Frankfurt. Beim Rasthaus Wetterau machten wir die erste Rast. Zur Stärkung gab es ein ausgewählt gutes Vesper. Danach ging es auf der Autobahn flott voran zu unserem ersten Ziel, dem Biggersee. Von Sondern bis nach Attendorn führte uns eine einstündige Schifffahrt. Eine eindrucksvolle und saubere Landschaft, so fanden wir das Sauerland vor.

Die Mittagspause war dann im Gasthaus Himmelreich in Attendorn. Direkt daneben befindet sich der Eingang zur Attahöhle. Durch diese unterirdische Wunderwelt hatten wir eine Führung. Es war ein sehr beeindruckender Rundgang.

Danach war dann eine Stadtführung in Schmalleben, der Schieferstadt, angesagt. Die Dächer und Hauswände sind dort mit wunderbaren Ornamenten aus Schiefer gedeckt und verkleidet.

Nach einer Übernachtung in Grafschaft war am nächsten Tag Abfahrt um 8:30 Uhr. Nach einer kleinen Morgenandacht, umrahmt von schönen Liedern, erreichten wir Winterberg mit der Wetterstation „Hohen Asten“ 841 Meter über dem Meer. Nach einer kurzen Führung bei +11°C bestiegen alle wieder gerne den Bus.

Das nächste Ziel war Marburg, die alte Universitätsstadt, mit Stadtführung und Besichtigung der Elisabeth-Kirche. Sehr sehenswert, die Altstadt mit dem Marktplatz, den alten Häusern und Kirchen.

Mit vielen herrlichen Eindrücken und Erlebnissen kehrte der Kirchenchor wohlbehalten am 7.07.2002 nach Stein zurück.

Dem Ehepaar Hans und Edith Weinbrecht sei auf diesem Wege nochmals Dank gesagt für alle Mühe und Arbeit. Der Ausflug wird allen in guter Erinnerung bleiben.

Meta Puchstein

Monatsspruch November

Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein.

Offenbarung 21, 4

Ausflug des Frauenkreises

Der diesjährige Ausflug des Frauenkreises am 12. Juni führte in das Hohenloherland. Um 8 Uhr fuhren 28 Frauen mit einem Bus in Richtung Löwensteiner Berge durch den Schwäbischen Wald nach Kirchberg. Kirchberg thront auf einem Bergrücken über der Jagst und ist ein kleines, ehemaliges Residenzstädtchen mit einer alten Stadtmauer. Die Altstadt des noch in Franken liegenden Städtchens wird überragt von einem trutzigen Turm und einer großen Kirche.



Anschließend fuhren wir nach Gagggstadt im Hohenloherland. Hier erwartete uns in der schön renovierten Pfarrscheune das sogenannte „Kuhessen“ (Rindfleisch mit Beilagen), das von Frauen der evangelischen Kirchengemeinde zubereitet wurde und uns allen sehr gut schmeckte.

Am Nachmittag ging es dann durch das Jagsttal zum Schloss Langenburg zur gemütlichen Kaffeepause. So gegen 17 Uhr fuhren wir wieder Richtung Heimat und man kann sagen, dass es ein schöner, gelungener Ausflug war.

SPENDEN

Für die Gemeindearbeit

2x100; 5x50; 42; 35; 2x30; 2x25;
4x20; 3x10 €

für den Kirchenboten 25; 2x20;

12; 10 €

für die Kirche 100; 2x50; 25; 20 €

für die Orgel und Kirchenmusik 50 €

Sonstige zweckgebundene

250; 75; 2x50; 30; 26; 3x20 €



Vielen Dank allen Spendern !

FREUD UND LEID

TAUFEN

Chiara Nüstle

Tochter von Nicole, Sabine Nüstle

Michelle Marie Freiding

Tochter von Marco und Karin Freiding geb. Kolbe

Cheyenne Sabrina Hutzel

Tochter von Holger und Bianca Hutzel geb Mattetschke



TRAUUNGEN

Bradley Te Cronney
und Miriam geb. Nagy

Dennis Engel
und Bianca geb. De Tullio

Michael Fischer
und Martina geb. Rozycki

Dimos Bessisa
und Heidemarie Schenkel geb. Fritzsche



BEERDIGUNGEN

Johanna Kaucher geb. Obst
Mittlerer Gaisberg 6 81 Jahre

Willi Zeyher 81 Jahre
Wilhelmstr. 16

Wilhelm Kaiser 71 Jahre
Bauschlotter Str. 18



GEBURTSTAGSGRÜSSE

... an alle 70-, 75-jährigen und
älteren Gemeindeglieder



OKTOBER

- 1 Käte Gantikow, Gartenstr. 29 86 J.
1. Erika Hippler, Fallfeldstr. 2 76 J.
3. Margit Neuheiser, Hohwiesenw. 8 75 J.
4. Lina Weinbrecht, Neuwiesenstr. 6 85 J.
10. Anna Seiter, Unterer Gaisberg 7 80 J.
11. Irma Gauterin, Karl-Moller-Str.38 75 J.
12. Renate Rupp, Am Eisenberg 36 70 J.
12. Adolf Klotz, Hintere Staig 3 79 J.
12. Liselotte Weiss, Heimbr. Str. 17 78 J.
15. Paul Schroth, Mittlerer Gaisb. 18 77 J.

15. Lore Wacker, Heynlinstr. 2 75 J.
15. Emma Morlock, Kopernikusstr. 27 81 J.
16. Margot Fischer, Nussb.Weg 13 75 J.
18. Liesbeth Lehnert, H.-Thoma-Str.4 80 J.
19. Berta Seiter, Turnstr. 6 85 J.
20. Max Kurz, Neue Brettener Str. 90 J.
20. Anna Mahler, Karl-Moller-Str. 17 82 J.
21. Ruth Eberhardt, Eisinger Str. 12 70 J.
21. Frieda Weinbrecht,
Obere Gasse 6 80 J.
24. Egon Kaucher,
Heimbronner Str. 22 70 J.
26. Herbert Mössinger, Keplerstr. 29 76 J.
29. Emma Fuchs, Königsb. Str. 21 80 J.

NOVEMBER

1. Margarete Schuler, 81 J.
Königsbacher Str. 53
7. Heinz Hottinger, 70 J.
Neuwiesenstr. 8
10. Berta Frankle, Eiselbergsiedl.17 76 J.
15. Elli Bitzer, Heimbronner Str. 33 78 J.
15. Waltraud Roth, Gartenstr. 2 77 J.
17. Herbert Morlock, 81 J.
Am Eisenberg 14
17. Gretel Kunzmann, 78 J.
Bauschlotter Str. 13
21. Lina Weise, Obere Gasse 8 83 J.
22. Josef Pulvermüller, Gr. Garten 26 79 J.
22. Emma Kleiner, Karlstr. 16 78 J.
24. Hendrik Schepperheyn,
Crantzstr. 1 78 J.
25. Marianne Hohl, Oberer Gaisberg 4 75 J.
30. Lorenz Sauter, Karl-Möller-Str. 9 78 J.
30. Friedrich Hirschbach, 77 J.
Grosser Garten 3
30. Anneliese Hofsäss, 76 J.
Bilfinger Str. 1 A
30. Werner Mössner, Uferstr. 1 75 J.

Der Kirchenbote gratuliert allen mit dem
Wort:

*Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe
auf ihn, er wird's wohl machen.*

Psalm 37,5

Oktober

Sonntag, 6. Oktober 2002
Erntedankfest



9.30 Uhr Erntedankgottesdienst
(Kirchenchor),
anschl. Mini-Gottesdienst

9.30 Uhr Kindergottesdienst

Sonntag, 13. Oktober 2002
20. Sonntag nach Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst,
anschl. Taufen

9.30 Uhr Kindergottesdienst



Sonntag, 20. Oktober 2002
21. Sonntag nach Trinitatis

10.00 Uhr Familiengottesdienst zum
Gemeindefest
mit der Jugendband Stein,
anschl. Gemeindefest
und Basar im Gemeindehaus

Sonntag, 27. Oktober 2002
22. Sonntag nach Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst

November

Sonntag, 03. November 2002
23. Sonntag nach Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst mit
Abendmahl

Sonntag, 10. November 2002
**Drittletzter Sonntag des
Kirchenjahres**

9.30 Uhr Gottesdienst,
anschließend Taufen

9.30 Uhr Kindergottesdienst



Sonntag, 17. November 2002
Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres

9.30 Uhr Gottesdienst
mit der Chorvereinigung,
anschließend Gedenken
am Ehrenmal

9.30 Uhr Kindergottesdienst

Mittwoch, 20. November 2002
Buß- und Bettag

19.30 Uhr Abendmahlsgottesdienst



Sonntag, 24. November 2002
Letzter Sonntag des Kirchenjahres

9.30 Uhr Gottesdienst mit Gedenken
der im letzten Kirchenjahr
Verstorbenen
(Kirchenchor),
anschließend Mini-Gottesdienst

9.30 Uhr Kindergottesdienst

*Der die Erde schuf
und die Sonne lenkt,
der den Samen gibt
und die Erde schenkt,
der uns schmecken lässt
seine Freundlichkeit -
ihm sei Ehr und Dank
jetzt und allezeit!*

Evang. Pfarramt Stein

Marktplatz 8
Tel. 6008, Fax 2881
Email: EvangKircheStein@AOL.com

Bürostunden:

Di-Fr, 8.30-12.00 Uhr,
Mi+Do, 16.00-19.00 Uhr
(Sekretärin: Eveline Schwarz)

Evang. Dekanat Pforzheim-Land

Marktplatz 8
Tel. 6007, Fax 2881

Bürostunden:

Di-Fr, 8.30-12.00 Uhr
Mi+Do, 16.00-19.00 Uhr
(Sekretärin: Iris Polzer)

Dekan Tilman Finzel

ist jederzeit zu sprechen. Sollte er gerade nicht erreichbar sein, so können Sie gerne im Pfarramt einen Termin vereinbaren (montags bitte nur in sehr dringenden Fällen).

Pfarrvikarin

Gertrud Diekmeyer Tel. 07252-973394

Kirchengemeinderat

Stellvertretender Vorsitzender:

Martin Fix
Wilhelmstr. 1 Tel. 4400

Kantorin

Susanne Schmidt-Zahnlecker
Panoramastr. 16,
Niefern-Öschelbronn
Tel. 07233-81156

Kirchendienerin

Maritta Gottschalk
Karl-Möller-Str. 4 Tel. 6711

Hausmeisterin des Gemeindehauses

Katharina Zeller
Kranichstr. 6 Tel. 314433

Kindergarten

Mühlstr. 4 Tel. 9844
Leiterin: Hannelore Bernecker

Diakonie-Station Kämpfelbachtal e.V.

Königsbach, Goethestr. 4 Tel. 50163

Pflegedienstleitung:

Brigitte Auerbach

Weltbevölkerungsbericht 2001

Die Weltbevölkerung ist im letzten halben Jahrhundert von 2,5 Milliarden auf 6 Milliarden angewachsen - jährlich kommen 70 Millionen hinzu

- 2,8 Milliarden Menschen dieser Welt leben mit weniger als 2 Dollar und 1,2 Milliarden Menschen mit weniger als 1 Dollar pro Tag - 67 % davon leben in Süd- und Ostasien, 24 % in Afrika

- 800 Millionen Menschen sind chronisch unterernährt - für 2 Milliarden ist die Ernährung nicht gesichert

- Mehr als 113 Millionen Kinder besuchen keine Schule - darunter mehr Mädchen als Jungen. Das höchste Analphabetentum herrscht mit 46 % in Südasien, in den südlich der Sahara gelegenen Ländern Afrikas 39 %. In Europa und Zentralasien können nur 3 % der Menschen nicht lesen und schreiben

- 2,6 Milliarden Menschen in den Entwicklungsländern verfügen über keine Abwasserversorgung, 1,1 Milliarden haben keinen Zugang zu sauberem Wasser

- 25 Millionen Menschen sind auf Grund von Umweltzerstörung oder Ressourcenknappheit auf der Flucht

- Jedes Jahr sterben eine halbe Million Frauen während Schwangerschaft und Geburt an Komplikationen, weil sie keinen Zugang zu angemessener Behandlung haben

- Die offizielle Netto-Entwicklungshilfe pro Kopf ist in den Geberländern von 71 Dollar im Jahr 1994 auf 66 Dollar im Jahr 1999 gefallen

- Nur Dänemark, Niederlande, Norwegen und Schweden erreichten das Ziel, 0,7 % ihres Bruttoinlandsprodukts als jährliche Entwicklungshilfe zur Verfügung zu stellen ...

IMPRESSUM

Herausgeber: *Evangel. Pfarramt Stein
Marktplatz 8
75203 Königsbach-Stein
Dekan Tilman Finzel*

Redaktion: *Jürgen Klein*

Layout: *Jürgen Klein*

Druck: *Hoch-Druck GmbH
75203 Königsbach-Stein*

Bankver-

bindung: *Volksbank Stein
Kto. 6602 (BLZ 66662220)*

Erscheinungs-

weise: *Dezember, März, Juli
Oktober*